

## **Predigt über Offenbarung 1, 4-8, Himmelfahrt, 25.05.2006**

*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.*

### **Text:**

<sup>4</sup>Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von den sieben Geistern, die vor seinem Thron sind, <sup>5</sup>und von Jesus Christus, welcher ist der treue Zeuge, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige auf Erden! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unsern Sünden mit seinem Blut <sup>6</sup>und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. <sup>7</sup>Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen. <sup>8</sup>Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

Liebe Gemeinde,

wenn wir ganz ehrlich sind, haben die meisten von uns mit diesem Feiertag, mit Christi Himmelfahrt, wenig im Sinn. Es wundert mich gar nicht, dass man in Deutschland aus diesem Fest im Laufe der Zeit etwas ganz anderes gemacht hat. Es ist ein Zeichen dafür, dass Leute - anders als an Ostern und Weihnachten - mit der Botschaft dieses Festes ihre Mühe haben. Seinen Ursprung hat Himmelfahrt in den beiden Bibeltexten, die wir vorhin gehört haben. Ursprünglich wurde es mit Pfingsten zusammen gefeiert, aber seit dem Ende des 4. Jahrhunderts wurde es als eigenes, liturgisch gestaltetes Fest im Jerusalemer Raum und später überall im christlichen Bereich begangen.

In einigen, vor allem katholischen Kirchen gibt es auch heute noch das sog. „Heiligkeitsloch“, durch das am Himmelfahrtstag eine Statue Christi, die an einem Seil hängt, gezogen wurde, als Darstellung dieses Ereignisses, an dem Christus vor den Augen seinen Jünger gen Himmel entschwindet. Durch die Reformation und die Aufklärung ist dieses Brauchtum verschwunden.

Können wir uns die Himmelfahrt wirklich vorstellen? Glauben wir, dass so etwas geschehen kann? Wie soll das gehen? fragen sich viele. Ist das nicht seltsam, sich vorzustellen, wie jemand von einer Wolke zum Himmel emporgehoben wird, so, wie auf etlichen alten Bildern zu sehen ist, dass die Füße noch unten herausgucken? Was sollen wir davon halten?

Was viele überrascht ist, dass Himmelfahrt kein Einzelfall ist. Nicht nur Jesus, sondern auch Henoch und Elia, sind, wie es in der Bibel heißt, am Ende ihres Lebens in den Himmel aufgefahren.

Und nach Sure 17 des Korans, auch wenn dies nicht zu den eigentlichen Glaubensartikeln des Islam gehört, hat Mohammed eine Himmelsreise angetreten. Vom Jerusalemer Tempelberg, auf dem später der Felsendom errichtet wurde, soll Mohammed in den Himmel aufgefahren sein. Zuvor habe er, der Legende folgend, hier ein Gebet mit allen biblischen Propheten einschließlich Jesus geleitet. Nach kurzer ermahnender Begegnung mit Gott soll sich Mohammed anschließend zusammen mit dem Erzengel Gabriel zurück nach Mekka begeben haben.

Im Studium biblischer Texte ist es wichtig, dass man sich nicht nur fragt, was steht da, sondern was bedeutet zum Beispiel die Himmelfahrt Jesu im Zusammenhang der gesamten Ereignisse. - In der Theologie fragt man sich genauer: Was bedeutet die Himmelfahrt für das Verständnis, wer Jesus ist? Was lernen wir von der Himmelfahrt über das, was die Osterbotschaft der Auferstehung schon sagt, hinaus über Jesus?

Ich versuche ein paar Antworten:

Die einfachste Antwort und auch die, die das Neue Testament bis zum letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, immer wieder betont, ist, dass Jesus im Himmel regiert und über allen Mächten steht. Das ist auch das, was das Glaubensbekenntnis letztlich ausdrücken will: Jesus sitzt zur Rechten Gottes, ihm ist alle Macht gegeben und er hat „den Namen hat, der über alle Namen ist“, wie es mein Lieblingstext aus Philipper 2 sagt.

Himmelfahrt ist – wenn Sie so wollen - die logische Konsequenz der Auferstehung, weil man sich sonst fragen müsste, wo ein Auferstandener eigentlich hingehen sollte. Mir sagt die Himmelfahrtsgeschichte: Jesus ist nun wieder beim Vater, also dort, wo er als sein Sohn (und unser Bruder!) hingehört. Seine und unsere Auferstehung führt nicht irgendwo hin, in eine andere, fremde Welt, fern von hier, sondern sie führt uns zum Vater, zu unserem Schöpfer, zu Gott! Die Wolke und die Posaunen im Predigttext sind mir dabei - ganz offen gesagt – ziemlich egal! Weil Jesus auferstanden ist, ergibt sich für unseren Glauben, dass wir als Christen auch nach unserem Tod die Gewissheit auf ein Ewiges Leben haben, dass auch wir in der Gegenwart Gottes im Himmel, wo immer dies ist, leben werden. Nebenbei: Nicht wo der Himmel ist, ist Gott, sondern wo Gott ist, ist der Himmel. Deshalb erwartet uns auch nach unserem Tod, wenn auch anders als hier von Jesus geschildert, eine Himmelfahrt, bis der Himmel irgendwann zu uns kommt, wie es unser Predigttext ankündigt: <sup>7</sup>*Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen...* <sup>8</sup>*Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.*

Ich hoffe, dass dies etwas den Zusammenhang von Auferstehung, Himmelfahrt, Ewiges Leben und Wiederkunft Christi herstellt, und man die Himmelfahrt eben dann doch in diesem Zusammenhang vielleicht etwas einfacher verstehen kann.

Aber selbst für sich gesehen, hat die Himmelfahrt eine interessante Bedeutung.

Jemand, der über Himmelfahrt nachdachte, hatte folgenden, wie ich finde, guten Gedanken. Er schrieb: „Bis zu diesem Moment gab es Jesus zum Anfassen. Mit ihm konnten die Jüngerinnen und Jünger durch die Welt ziehen...Sie erlebten das furchtbare Ende am Kreuz in Jerusalem und machten die beglückende Erfahrung seiner Auferstehung. Zwar war danach Jesus nicht mehr der Alte, aber zum Anfassen war er schon. Doch an Himmelfahrt ist Schluss mit Anfassen, nun muss der Glaube ohne den sichtbaren Jesus auskommen, muss sich als wirklicher Glaube bewähren...“

Himmelfahrt ist nicht einfach ein Fest, das eine für uns vielleicht ungewöhnliche Begebenheit beschreibt, sondern Himmelfahrt ist ein Einschnitt, vom dem an Jesus nicht mehr unmittelbar, sondern nur noch durch den Glauben erfahrbar ist, von gelegentlichen Erscheinungen, wie bei Paulus einmal abgesehen. Himmelfahrt markiert den Übergang vom Schauen zum Glauben.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt, dass wir im Vorletzten leben und das Letzte glauben. Das bedeutet nichts anderes, als dass für glaubende Menschen das Leben nicht einfach nur im Diesseits existiert, sondern ein Jenseits uns hilft, unser Leben hier und jetzt zu verstehen. Durch den Glauben haben wir eben auch die großartige Möglichkeit unser Leben in Beziehung zu setzen, zu Gott, zu seiner Liebe, der Hoffnung, die von ihm ausgeht, der Trost, den wir erfahren.

Das Schöne ist nun, dass uns all das unser Leben hier erleichtern soll. Der Glaube ist nicht nur etwas, was uns sagt: Irgendwann wird alles gut. Der Glaube ist die Kraft, die uns unser Leben, wie auch immer es ist, aushalten lässt, uns Kraft gibt, den Widrigkeiten zu widerstehen oder Gutes zu tun, oder trotz allem Leid fröhlich zu sein.

Ich finde es sehr interessant, was in dem Text über die Himmelfahrt in der Apostelgeschichte steht:

*<sup>10</sup>Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. <sup>11</sup>Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel?*

Man kann sich auf den Himmel freuen. Man kann sicherlich auch einmal darüber spekulieren, was eines Tages dort auf uns zukommt und wie es dort aussieht, aber wir können dabei nicht stehen bleiben. Immerhin geht unser Leben hier weiter und wir sind gerufen, etwas mit unserem Leben anzufangen. Frei nach dem Sprichwort der Ewe in Ghana: „Wer immer in den Himmel schaut, wird nie etwas auf der Erde entdecken.“ - Das Wissen um den Himmel, der durch Jesus Christus über uns aufgegangen ist, soll uns dabei helfen, etwas auf der Erde zu entdecken.

Momentan lese ich ein Buch über einen Mann, der durch einen Unfall sein Gedächtnis verloren hat. Er ist gezwungen, ein seltsames Leben zu führen. Ein Leben, in dem ihm selbst Menschen, die ihm offensichtlich nahe sind, nichts mehr sagen. Alles ist neu für ihn. Sehr mühsam muss er sich auf der Suche nach seinem Gedächtnis seinen Weg durch den Alltag bahnen. Er hat keine Vergangenheit. Aber dadurch auch tragischerweise nichts, worauf er sich verlassen kann.

Ein Leben ohne Glauben wäre für mich wie ein Leben ohne Gedächtnis. Bibeltexte wollen unser Gedächtnis schärfen und uns an die alles umfassende Fürsorge Gottes erinnern, der nicht nur erscheint und verschwindet, sondern durch den Glauben bei uns bleibt.

Lassen Sie uns noch kurz zu dem Text der Offenbarung kommen:

Die Offenbarung des Johannes, so seltsam uns dies vielleicht auch erscheinen mag, ist ein Buch für Glaubende, nicht Schauende, in dem in aller Ausführlichkeit von der Hoffnung auf eine Zeit berichtet wird, in der alles Gegenwärtige, Quälerische, Beängstigende, Tödliche, Schmerzvolle überwunden sein wird. Die Offenbarung ist ein Buch aufgeschrieben für Christen, die in einer für den Glauben trostlosen Zeit der Verfolgung und der Unbedeutsamkeit des Glaubens lebten. Und denen gesagt werden sollte, dass die Gegenwart für Christen eine Durchgangsphase ist. Wir leben im Vorletzten, sagt auch die Offenbarung, aber wir erwarten und glauben das Letzte, bis es kommt.

Die Offenbarung will kein Buch der Vorhersagen sein, sondern ein Buch des Trostes für die Angefochtenen. Es malt sich nicht aus, wie genau das Weltende aussieht, es sagt nur, dass auch das Schlimme vorübergeht. Es will nicht, dass wir prophetisch das Weltgeschehen interpretieren, sondern uns deutlich warnen, dass nur einer weiß, wie der Fahrplan wirklich aussieht, nämlich der, der den Fahrplan entworfen hat: Gott.

Dennoch lässt uns das Buch nicht im Unklaren, dass so schlimm sich auch die Mächte dieser Welt gebärden, Jesus trotzdem das A und O bleibt. Anfang und Ende liegen bei ihm. Und auch wenn manche Menschen denken, sie wären mächtig, ihre Macht endet, sagt die Offenbarung, das letzte Wort sprechen Menschen nicht, sie sprechen immer nur das Vorletzte.

*<sup>8</sup>Ich bin das A und das O, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.*

Jesus ist die Klammer, die Himmelfahrt hin oder her, alle Zeit zusammenhält: Die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft – auch unsere Zukunft. Amen.

***Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen***